

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Freidenker

Abonnement für Deutsch-
land und Schweiz (auch auf
jedem Postamt) vierteljährlich
M. 1.40 = Fr. 1.75. Für andere
Länder M. 1.60. :: :: ::

Heil dir, Prometheus! In eifriger Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.
Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Weide!
Der nistet, wo Purpur und Kutte thront | und wahngelendet der Sklave front.
Empöre dich, Riese, recke die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!
Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Erscheint halbmonatlich.
Inserate kosten pro oerge-
spaltene Pettzelle 20 Pfg. =
25 Cts., bei Wiederholungen
Rabatt. :: :: :: ::

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Nr. 14 (10) Lfd. Nr. 510

München und Zürich, den 15. Juli 1913

21. Jahrgang

Inhalt: Der Fall Furnémont. Von Dr. Bruno Wille (Friedrichshagen). — Das Alter der Menschheit. Von Josef Kohrer (Basel). (Schluß.) — Eine öffentliche Anklage von Herrn E. Wolfsdorf gegen den Präsidenten des Deutschen Freidenkerbundes. — Die religiöse Freiheit der Soldaten. Aus der Reichstagsrede des Abg. Vogtherr (Wernigerode) — Vereinsanzeiger. — Inserate. — Mitteilungen.

Der Fall Furnémont.

Von Dr. Bruno Wille (Friedrichshagen).

„Ein Mensch bin ich, nichts Menschliches sei mir fremd“. Dies antike Wort bleibt eine Losung derer, die nach edelm Menschentum streben. Freidenker wollen Humanisten sein im Sinne Herders, Lessings, Goethes und Schillers, Fichtes und Feuerbachs. Unser „Gott“ ist die höhere Natur im Menschen, das bessere Selbst im Gemüte. Diese höhere Natur freilich -- wer empfindet das nicht? — ist verbunden mit dem Hoch-Lierischen im Menschen, mit genußsüchtigem Egoismus, verwirrender Gier. Ein Verhältnis der Polarität verknüpft Gut und Schlecht — ähnlich wie Nordpol und Südpol, positive und negative Elektrizität, Licht und Finsternis, Wärme und Kälte, Hoch und Niedrig Gegenätze innerhalb einer Entwicklung sind. Daher spricht Paulus von dem Gesetz in den Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz des Geistes, und erklärt uns alle für geborene Sünder. Daher legt das Urchristentum seinem Heiland ein Wort in den Mund, das er zu denen spricht, die eine Ehebrecherin steinigen wollen: „Wer frei von Sünde ist, hebe den ersten Stein auf!“

Wohlan! Wer hebt gegen Furnémont den ersten Stein auf? Daß es der Pharisäer tut, überrascht nicht. Die ultramontane Presse hat, zum Teil unter Schmähung des ganzen Freidenkertums, eine Steinigung Furné-

monts inszeniert. Auf diese Weise (aus keiner andern Quelle) vernahm ich, der belgische Sozialisten- und Freidenker-Führer Furnémont habe unerlaubten Verkehr gehabt mit einem Mädchen unter sechzehn Jahren, was neuerdings in Belgien strafbar ist; und vor der drohenden Verhaftung sei er nach Frankreich geflüchtet. Die „Germania“ gab zu, das Mädchen sei verdorben gewesen und von seiner Mutter verkuppelt. Von einer Entschuldigung Furnémonts habe ich noch nichts in Erfahrung gebracht — nur daß Bekannte von ihm behaupten, seine Zurechnungsfähigkeit sei in letzter Zeit bedenklich geschmälert worden. Vielleicht ist dem reichen Manne eine Falle gestellt worden. Möglichkeiten gibt es genug, die uns — bei entschiedener Verwerfung der Handlungsweise — zu einer Milde stimmen könnten. Halten wir mit dem endgültigen Urteil zurück, bis alles aufgeklärt ist.

Doch selbst angenommen, der Fall Furnémont würde die Reihen der Freidenker und Sozialisten zur moralischen Entrüstung ohne Gnade entflammen, — was hat dieser Fall mit dem allgemeinen Wesen des Freidenkertums und des Sozialismus zu tun? Nur soviel, daß er die alte Wahrheit bestätigt: In allen Lagern, bei allen religiösen und politischen Richtungen, kommen Menschen vor, die große, schöne Worte im Munde führen und plötzlich, unter dem Drängen verführerischer Verhältnisse der menschlichen Schwäche einen mehr oder minder blamablen Tribut zollen. Gegen den Kreis ihrer ideellen Gefinnungsgenossen beweisen Gefallene dieser Art gar nichts anderes, als daß auch die herrlichsten Grundsätze nicht ohne Weiteres den Befenner über alle Minderwertigkeiten der Menschennatur hinausheben. Was gestern Furnémont bebeng, kann sich heute ein „frommer“ Katholik, morgen ein evangelischer oder jüdischer Theologe zu schulden kommen lassen.